

Eine Renaissance erlebt die Fachwerkarchitektur im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert – der Zeit der Romantik. Sie verdankt ihr »Wiederentdecken« den ästhetischen Komponenten dieser Bauweise. Vor allem die baukünstlerische Richtung, die man allgemein als »Heimatstil« umschreibt, nahm sich des Fachwerks in besonderer Weise an.



**Thekla: Jugendstilfachwerk, Neutzcher Straße**

Wer durch die Parthedörfer wandert, findet nur noch Reste einer vormals fest im Leben des Dorfes verwurzelten Baukunst.

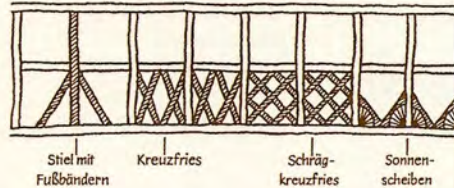
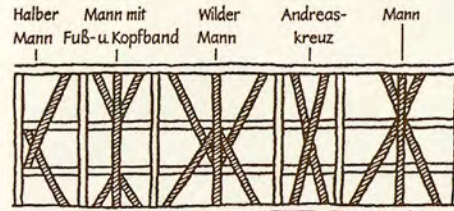
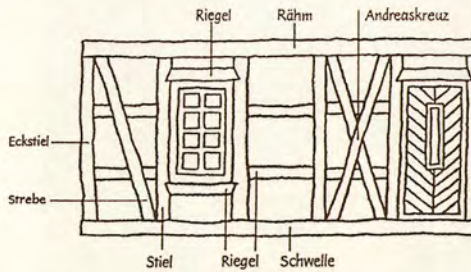
Mit dieser Aufstellung wollen wir auf die Kleinodien dörflicher Baukunst aufmerksam machen und für deren Erhalt und Wiederherstellung dringlichst werben.

**Zweenfurth: altes Malzhaus, Hauptstraße 2, 17. Jahrhundert**



**Panitzsch: Blauer Engel, Lange Straße, um 1600, Abriss 1994**

### Formensprache der Fachwerkarchitektur



**Fachwerk-  
bauten**  
in der Parthenaue

Herausgeber:  
Zweckverband Parthenaue  
Naturschutzstation Plaußig  
Plaußiger Dorfstraße 23  
04349 Leipzig

Telefon: 0177 / 2 44 35 63  
[www.zv-parthenaue.de](http://www.zv-parthenaue.de)



**Seegeritz: Bauernhaus im Verfall, Hauptstraße, 18. Jahrhundert**

Die Geschichte des Fachwerkbaus reicht bis in die Jungsteinzeit (4500–2000 v.u.Z.) zurück. Bereits damals errichteten die Bauern ihre Häuser in einer Art Skelettbauweise, das heißt, sie schufen zunächst ein tragendes Gerüst aus Holzbalken und füllten

## Fachwerkbauten in der Parthenaue

dann die Zwischenräume, die Gefache, mit Lehmmauerwerk aus. Jahrtausende waren die Fachwerkbauten primitive Gebilde, deren Gerippe sich lediglich aus senkrechten Langständern und waagrechten Tragbalken zusammensetzte. Erst im frühen 15. Jahrhundert begann eine Entwicklung, die allmählich dazu führte, dass die Konstruktionen verbessert und die vielfältigen Möglichkeiten einer künstlerischen Gestaltung der Bauelemente voll ausgeschöpft wurden. Der Stockwerkbau, bei dem jedes Geschoss ein selbständiges Ganzes ist, löste den Ständerbau ab – und eben diesem Stockwerkbau begegnen wir in unseren Parthedörfern.

Es gehört zu den Besonderheiten des Fachwerkbaues, dass die wichtigsten Teile des tragenden Gerüsts sichtbar sind. Die Meister machten sich diesen Umstand zunutze, indem sie Pfosten, Streben und Riegel so anordneten,

Es fällt schwer, dörfliche Fachwerkbauten richtig zu datieren, weil sich die Volksbaukunst nach anderen Gesetzen entwickelte als die Kunst der Begüterten. Zwar haben Volksbaumeister Schmuckformen eines bestimmten Stils verwendet,



dass sie ornamentale Muster bildeten. Zum Beispiel verbinden sich senkrechte Pfosten mit zwei Streben zu einer Form, die an die Strichmännchen unserer Kindheit erinnern – ihre Bezeichnung: Wilder Mann.

aber meistens kümmerten sie sich nicht darum, ob diese Formen noch zeitgemäß waren oder schon überholt.

**Abtnaundorf: Alter Gasthof, Heiterblickstraße, 18. Jahrhundert**



**Borsdorf: Hirtenhaus, Leipziger Straße, 1618**

Im 17./18. Jahrhundert trat ein Wandel ein. Wer vornehm war, etwas auf sich hielt, baute in Stein. Nicht ganz unwesentlich war dabei die Tatsache, dass im Mittelalter oft ganze Dörfer und Stadtteile ein Opfer der Flammen wurden. Aber auch wer mit der Zeit gehen wollte verputzte sein Fachwerkhäuser, um ihm ein zeitgemäßes Aussehen zu geben. So entpuppten sich auch heute noch viele Häuser bei Renovierungen als verputzte Fachwerkbauten.

**Plaußig: renoviertes Bauernhaus, 18. Jahrhundert**



**Borsdorf: Bauernhaus im Parthewinkel, 18. Jahrhundert**

